

Teil 1.

JÜDISCHE FEIER- UND GEDENKTAGE IM JAHR 2019*

Часть 1.

ЕВРЕЙСКИЕ ПРАЗДНИКИ И ПАМЯТНЫЕ ДАТЫ В 2019 ГОДУ* – 5779/5780

Tu biSchwat

21. Januar**

In den jüdischen Schriften wird als „Neujahr der Bäume“ bezeichnet. Ursprünglich war es Tag der Spende des Erntezehntels zugunsten der Gemeinde gewidmet. An diesem Tag ist es Tradition, dass die ganze Familie wenigstens einen Baum pflanzt. Das hat eine versteckte Botschaft. Jede Pflanze wird wie ein Kind empfunden: in den ersten Jahren muss sie gut gepflegt werden, damit man sich später an ihren Früchten lebenslang erfreuen kann.

Purim

21. – 22. März

An Purim feiern wir ein Ereignis, das im Jahr 3405 seit der Welterschaffung (356 v.u. Z.) stattfand: die Rettung des jüdischen Volkes vor der Vernichtung trotz der Pläne des persischen Ministers Haman.

Taanit Esther

Ein Tag vor Purim beginnt das Fasten der Esther, d.h. am 20. März ab Sonnenaufgang bis zum Abend.

Pessach

20. – 27. April

An Pessach feiern wir die Befreiung der Israeliten aus der Versklavung in Ägypten. Es ist ein achttägiges Fest mit zwei einleitenden und zwei abschließenden Tagen, an denen G-ttesdienst und Gedenken der Verstorbenen besonders intensiv sind. Das Thema Freiheit zieht sich als roter Faden durch das ganze Fest.

Jom haSchoa

2. Mai

Gedenk- und Trauertag in Israel und weltweit für alle Juden, die während des 2. Weltkrieges dem Nationalsozialismus zum Opfer fielen.

Jom haAtzma'ut

9. Mai

Der Unabhängigkeitstag. Das ist der wichtigste Feiertag in Israel. Am Tag wird in Synagogen gebetet und von der Geschichte des jüdischen Volkes erzählt. Am Abend finden Militärparaden, festliche Umzüge, Feuerwerke und Konzerte statt. Dieser Feiertag ist nicht an einem bestimmten Datum festgelegt. Vom 5. Jiar zählt man den nächsten Dienstag, Mittwoch oder Donnerstag ab.

Tu bi-Шват

21 января/15. Schwat**

Tu bi-Шват упоминается в еврейских писаниях как Новый год деревьев. Изначально праздник был посвящен отделению десятины урожая. В этот день есть особая традиция – всей семьей посадить хотя бы одно дерево, и она имеет скрытый смысл. Любое растение сравнивается с ребенком: в первые годы за ним необходимо хорошо ухаживать, чтобы потом его плоды радовали всю жизнь.

Пурим

21 – 22 марта/14. – 15. Adar II

На Пурим мы отмечаем событие, которое произошло в 3405 году с момента сотворения мира (356 г. до н.э.): спасение еврейского народа наперекор планам персидского министра Хамана.

Пост Эсфирь

Начинается за день до Пурима, 20 марта/13. Adar II от восхода солнца и продолжается до вечера.

Песах

20 – 27 апреля/15. – 22. Nissan

В Песах мы празднуем освобождение израильтян от египетского рабства. Это восьмидневный праздник с двумя вводными и двумя заключительными днями, когда особенно интенсивно проводят богослужения и поминуют усопших. Красной нитью на протяжении всего праздника проходит тема свободы.

Йом а-Шоа – день памяти жертв Холокоста

2 мая/27. Nissan

Национальный день памяти и траура в Израиле и за его пределами, установленный Кнессетом в 1951 году. По всему миру вспоминают евреи, ставшие жертвами нацизма во время Второй мировой войны.

День независимости Израиля

9 мая/4. Ijar

Это самый главный государственный праздник в Израиле. Днем в синагогах читают молитвы и знакомят с историей еврейского народа. Вечером устраивают военные парады, шествия, фейерверки и концерты.

У этого события нет фиксированной даты. Она высчитывается следующим образом: точкой отсчета является 5 Ияра, а праздник отмечают в ближайший вторник, среду или четверг.

ТУ БИШВАТ



<< Jüdisches Leben

Lag BaOmer

23. Mai

Die Tradition dieses Festes geht auf die Zeiten des Tempels in Jerusalem zurück. Das Wort „Omer“ bedeutet auf Hebräisch „Garbe“, aber auch ein Hohlmaß für Schüttgut, z. B. Getreide. Diese Menge galt damals als tägliche Nahrungsnorm für einen Erwachsenen.

Am zweiten Pessach-Tag war es üblich, eine Garbe der neuen Gerstenernte in den Tempel zu bringen. Das war das erste Omer-Opfer. Am nächsten Morgen wurde ein Erntedankgebet gesprochen und die Omer-Zählung begann. Es sind 49 Tage von Pessach bis Schawuot, genau so lange dauerte es vom Auszug aus Ägypten bis zum Tora-Empfang. Jeder Tag hat seine Ordnungszahl.

Am 33. Omer-Tag wird an den Gelehrten Raschbi (Schimon ben Jochai) gedacht. An diesem Tag – seinem Todestag – pilgern viele Menschen zum Berg Meron in Israel, wo sein Grab ist. Hier picknicken sie, machen Feuer oder schießen mit dem Bogen.

*Tage und Monate nach Gregorianischem Kalender gelten nur für das Jahr 2019.

** Alle jüdischen Feiertage beginnen ab Sonnenuntergang und enden mit Sonnenaufgang des darauf folgenden Tages.

Лег БаОмер

23 мая/18. Ijar

Традиция этого праздника восходит ко временам существования Иерусалимского Храма. Слово «омер» на иврите означает сноп, а еще омер – это мера сыпучих тел, которая в древние времена считалась достаточным количеством зерна для одного человека на день.

На второй день Песаха полагалось приносить в Храм дар: сноп ячменя нового урожая. Это был первый омер. На следующее утро возносили Богу молитву об урожае. Начинался отсчет «дней омера». Всего 49 дней, от Песаха до Шавуота, по числу дней от Исхода из Египта до получения Торы. Каждый день имеет свое порядковое число. На 33-й день отсчета Омера отмечается годовщина кончины мудреца Рашби. Множество людей посещает в этот день гору Мерон в Израиле, где находится его могила. В этот день устраивают пикники, жгут костры и стреляют из лука.

*Числа и месяцы по григорианскому календарю действительны только для 2019 года

** Все еврейские праздники начинаются с заходом солнца и заканчиваются на рассвете следующего дня

„MUT ZUM LEBEN – DIE BOTSCHAFT DER ÜBERLEBENDEN VON AUSCHWITZ“

ist der Titel des Doku-Films, der am 28. Januar um 19.30 Uhr im David-Schuster-Saal unseres Gemeindezentrums „Shalom Europa“ gezeigt wird.

Diese Filmvorführung ist dem internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocausts gewidmet, der laut der Resolution der UNO weltweit jährlich am 27. Januar – am Tag der Befreiung des KZ-Lagers Auschwitz im Jahr 1945 durch die sowjetischen Soldaten – begangen wird.

Kein Film und keine Archiv-Notizen können das Entsetzen wiedergeben, welches die Gefangenen in diesem Lager erleben mussten. Im Laufe von fünf Jahren wurden in der Todesfabrik etwa 1,4 Mio Menschen ermordet, ca. 1,1 Mio davon waren Juden (Daten laut Historiker). Auschwitz-Birkenau war das größte und das am längsten funktionierende Vernichtungslager, deshalb wurde es zu einem der Symbole des Holocausts.

Nur ganz Wenige überlebten diese Hölle. Der Film „Mut zum Leben – Die Botschaft der Überlebenden von Auschwitz“ erzählt von solchen mutigen Menschen. Der Abend des Gedenkens ist gemeinsam mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Würzburg und Unterfranken vorbereitet. Auf dem Programm des Abends steht: Vorführung des Films, Zuschauer-Besprechung und das Fragen-Antworten-Gespräch mit der Autorin der Dokumentation Christa Spannbaauer.

Redaktion

Gesellschaft für
christlich-jüdische Zusammenarbeit
in Würzburg und Unterfranken e.V.



«МУЖЕСТВО ЖИТЬ. ОБРАЩЕНИЕ ПЕРЕЖИВШИХ ОСВЕНЦИМ»

– так называется документальный фильм, который будет gezeigt am 28. Januar in 19.30 in der Halle im. David Schuster in der Gemeindezentrum «Shalom Europa». Dieser Film ist gewidmet dem internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocausts, der laut der Resolution der UNO weltweit jährlich am 27. Januar – am Tag der Befreiung des KZ-Lagers Auschwitz im Jahr 1945 durch die sowjetischen Soldaten – begangen wird.

Nur ganz Wenige überlebten diese Hölle. Der Film „Mut zum Leben – Die Botschaft der Überlebenden von Auschwitz“ erzählt von solchen mutigen Menschen. Der Abend des Gedenkens ist gemeinsam mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Würzburg und Unterfranken vorbereitet. Auf dem Programm des Abends steht: Vorführung des Films, Zuschauer-Besprechung und das Fragen-Antworten-Gespräch mit der Autorin der Dokumentation Christa Spannbaauer.

Лишь немногие выжили в этом аду, единицы. Фильм «Мужество жить. Обращение переживших Освенцим» - именно о таких мужественных людях. Вечер памяти подготовлен совместно с Общественно христианско-еврейского сотрудничества в Вюрцбурге и Нижней Франконии. В программе вечера – показ фильма, его обсуждение зрителями и выступление в формате вопросов-ответов автора картины Кристи Шпаннбауэр.

Редакция

DAS PROJEKT „DAS GOLD DER URGROSSMUTTER“

„Je länger wir leben, umso kürzer werden die Jahre, umso süßer klingen die Stimmen unserer Freunde...“ Diesen Worten des weit bekannten Dichters* würde ich meine subjektive Empfindung hinzufügen: je älter ich werde, desto mehr wird mir die Tatsache der Zugehörigkeit zu meiner Familie und die Verantwortung für ihre Erhaltung und Fortsetzung bewusst. Verantwortung gegenüber wem? Es mag pathetisch klingen, sowohl gegenüber den Vor- als auch gegenüber den Nachfahren.

Bei meinen Überlegungen darüber, wer ich bin und woher ich komme, lasse ich meine Begegnungen mit den Vertretern der älteren Generationen Revue passieren und begreife, was das für eine mächtige Kraft und Stütze ist – meine Familie. Wie das Schicksal so wollte, lebe ich zurzeit im westlichen Europa, wo irgendwelchen unsichtbaren, aber sehr gewaltigen Kräften zuliebe unsere Familienwerte aktiv devalviert werden. Dafür ist jedes abscheuliche Mittel recht, mit dem diese Kräfte ihr Ziel erreichen wollen. Dabei benutzt man verschiedene Vorgehensweisen: mittels Propaganda des Individualismus, des Alles-erlaubt-seins oder der vermeintlichen Freiheit... .

So ist dieses Projekt der Essay-Erinnerungen „Das Gold meiner Urgroßmutter“ entstanden. Natürlich symbolisch gemeint, aber wer weiß... .

Ich schlage allen Interessierten vor, sich dem Projekt anzuschließen.

ПРОЕКТ ЗОЛОТО ПРАБАБУШКИ

„Чем дольше живем мы, тем годы короче, тем слаще друзей голоса...“ К этим словам великого барда я бы добавила, пожалуй, свое субъективное ощущение: чем дольше я живу, тем отчетливее осознаю сам факт своей принадлежности к своему роду и ответственность за сохранение и продолжение этого рода. Ответственность перед кем? Как ни высокопарно звучит, и перед своими предками, и перед потомками (дай Б-г их побольше!)

И вот, размышляя над тем, кто я и откуда, перебирая в памяти свои встречи с представителями старшего поколения, понимаю, какая это мощная сила и поддержка – мой Род. Волею судьбы я со своей семьей живу сейчас в Западной Европе, где в угоду каким-то невидимым, но очень могущественным силам активно девальвируют наши семейные ценности. Они не гнушаются для этих целей в выборе средств. Действуют любыми способами: посредством пропаганды индивидуализма, вседозволенности, якобы свободы...

Так и родился этот проект эссе-воспоминаний «Золото прабабушки». В символическом, конечно, смысле, но кто знает, кто знает...

Предлагаю всем желающим присоединиться к этому проекту.

DAS WUNDER MEINES ERSTEN CHANUKKA

Zum ersten Mal erlebte ich das Wunder des Chanukka, als ich sechs Jahre alt war. Die geheimnisvollen Geschehnisse, die vor langer-langer Zeit in einer sehr fernen Stadt stattgefunden haben, als die Uropas der Uropas unserer Uropas im schönen-schönen Tempel ein kleines Krüglein mit Öl fanden, und dieses reine-reine Öl brannte ganze 8 Tage lang, statt nur eines einzigen Tages, haben meine Einbildungskraft voll ergriffen. Von dem zauberhaften Krüglein, von Chanukka-Gelt und den Süßigkeiten, die die braven Kinder am Lichterfest geschenkt bekommen, erzählte mir meine Urgroßmutter Ida Arnonovna (1892 – 1976), eine unermüdete und begeisterte Erzählerin und Mutter von sieben Kindern, wofür sie sogar eine Medaille besaß.

Sie wurde in einer jüdischen Familie im Ort Moljatitschi in der weißrussischen Region Mogilev geboren. Das war eine multikulturelle Siedlung, wo nebeneinander Weißrussen, Polen und Juden, die die größere Hälfte der Bewohner bildeten, lebten. Sie gingen verschiedenen Handwerkskünsten nach, hauptsächlich der Schneiderei. Jeden Sommer fand auf dem Dorfplatz ein Jahrmarkt statt, wo sich Käufer und Verkäufer aus der Umgebung versammelten. In der Dorfmitte erhöhte sich eine große orthodoxe



M. Gogolewa

Kirche, eine umgebaute ehemalige katholische Kirche. Kurz vor der Geburt meiner Urgroßmutter wurde im Dorf eine Grundschule eröffnet, offiziell eine Volksschule, wo laut Archiv 55 Jungen und 2 Mädchen lernten. Ida absolvierte diese Schule mit Auszeichnung und bedauerte ständig, dass sie nicht weiter lernen konnte. Bis ins hohe Alter, bis sie ihre Sehkraft verlor, las sie sehr viel und gern.

Die Familiengeschichte überliefert die tragischen Ereignisse des Kriegsabbruchs, als ihre betagten Eltern ums Leben kamen, sowie ihr Ehemann, ihr Bruder und ihr lieber jüngster Sohn.

Ende der 60-er – Anfang der 70-er Jahre gingen ihre Kinder in die Rente (drei Ärzte, ein Ökonom, ein bekannter Schach-Referee und eine Deutschlehrerin – die älteste Tochter und meine Großmutter). Neun Enkel und zwei Enkelinnen hatten zu der Zeit ihre Hochschulbildung abgeschlossen oder studierten an der Aspirantur. Und ich hatte unsägliches Glück – die Urgroßmutter wohnte eine Zeit lang bei uns und konnte mir ihre Liebe und die Wärme ihres Herzens schenken, sowie einen Tropfen weiblicher Weisheit und das Sprachgefühl. Und sie übergab mir die jahrhundertealte Stafette des Judentums.

Auf den Wellen meiner Erinnerungen schwimme ich in meine glückliche Kindheit zurück, in unser gesegnetes Haus am Stadtrand des damaligen Minsk, in das gemütliche Stüblein mit gezierten Schnitzmöbeln und einem riesigen Sofa, wo ich, den Atem anhaltend, stundenlang meiner Uroma Ida zuhörte, die mir Geschichten aus der Tora inhaltlich ziemlich genau (wie ich später feststellte) erzählte. In den Sowjetzeiten gab es in Bildungseinrichtungen, sogar an Hochschulen, das Fach „Wissenschaftlicher Atheismus“. Die Religion wurde kritisch analysiert aus der Sicht des Materialismus (und das betraf alle Konfessionen). Ganze Generationen wurden in diesem Anschauungssystem ausgebildet, und deshalb bemühte sich Uroma Ida, dass die Verwandtschaft von unserem „Unterricht“ der Grundlagen des Judentums nichts erfährt.

Etwa drei Jahre lang erzählte sie mir auswendig ganze Kapitel aus der Tora, konsequent und leicht verständlich, ab der Erschaffung der Welt. Viel Zeit für uns zwei, wenn uns niemand hörte, hatten wir nicht. Deshalb machte Uroma Ida Rollenspiele, wo sie selbst verschiedene Personen spielte und dabei ihre wundervolle Sprache benutzte – ein Gemisch von Jiddisch und Russisch und weißrussischen Dialekten.

An einem kalten Winterabend haben wir mit Uroma Ida vereinbart, dass wir zwei heimlich Chanukka feiern werden. Abenteuerlustig waren sowohl die Uroma als auch ihre Urenkelin. Ich fragte, ob auch ich ein Wunder erleben kann. Und Uroma Ida tat alles dafür, dass ein Wunder geschieht. Wir gingen (ganz langsam) zum Laden und kauften dort Süßigkeiten (für die Kinder), dann begaben wir uns zum Haus einer „anständigen weißrussischen Familie“, welches sich zwei Straßen weiter befand. Und wir kamen mit Geschenken (Uroma brachte mir das Teilen mit anderen bei!), und man machte mich mit einem „sehr braven“ Mädchen bekannt, das seitdem meine beste Freundin wurde. Unsere Freundschaft, gesegnet durch Uroma Ida, währt bereits fast ein halbes Jahrhundert, trotz Jahre und Entfernung... Und das ist wirklich ein Wunder.

Liebe Freunde, geehrte Leserinnen und Leser!

Ich hoffe, sie hatten ein fröhliches und glückliches Chanukka gemeinsam mit ihren Nächsten und Freunden. Bleiben sie uns treu.

Margarita Gogolewa, Redakteurin

*Bulat Okudschawa (1924 in Moskau – 1997 in Paris)

ЧУДО МОЕЙ ПЕРВОЙ ХАНУКИ

Впервые к чудесам Хануки я приобщилась в шестилетнем возрасте. Мое воображение было потрясено таинственными событиями, произошедшими давным-давно в далеком-далеком городе, когда прадедушки прадедушек наших прадедушек нашли в прекрасном-прекрасном Храме маленький-маленький сосуд с маслом, и горело это чистое-чистое масло целых 8 дней вместо одного единственного дня. Про волшебный кувшинчик, хануке гелт и конфеты, что дарят послушным детям на праздник Света, поведала мне Баб'Ида, моя прабабушка Ида Арноновна (1892 г. – 1976 г.), неутомимая и вдохновенная рассказчица и – даже имелась соответствующая медаль – мать-героиня.

Она родилась в еврейской семье в местечке Молятичи Могилевской области Беларуси. Это было многонациональное поселение, где жили белорусы, поляки, но больше половины жителей составляли евреи. Они занимались ремеслом, в основном портняжным. На центральной площади каждое лето проводилась продовольственно-ремесленная ярмарка. Это был праздник, куда съезжались продавцы и покупатели со всей округи. В центре местечка возвышался большой православный храм, перестроенный из католического костела. Незадолго до рождения моей прабабушки в Молятичах была открыта 4-летняя школа (официально – народное училище), где, согласно архивным данным, обучалось 55 мальчиков и 2 девочки. Ида с отличием окончила эту школу и всегда косячилась, что не получилось учиться дальше. До самого почтенного возраста, пока не потеряла зрение, она много читала.

Семейные предания рассказывают о трагических событиях начала войны, когда погибли ее старенькие родители, муж, брат и младшенький любимый сынок.

В конце 60-х – начале 70-х годов ее шестеро детей уже стали потихоньку выходить на пенсию (трое врачей, экономист, известный шахматный судья и учительница немецкого языка – старшая дочь и моя бабушка). Девять внуков и две внучки к тому времени закончили вузы или доучивались в аспирантурах. А мне несказанно повезло – прабабушка жила с нами какое-то время и успела подарить мне свою любовь, тепло души, капельку женской мудрости и чувство Слова. И вручила многовековую эстафету еврейства.

По волнам моей памяти плыву я в свое счастливое детство, в наш благословенный старенький дом на тогдашней окраине Минска, в уютную комнатку с резной витиеватой мебелью и огромным диваном, где часами, затаив дыхание, постигала сюжеты Торы в довольно точном (как я потом убедилась) изложении Баб'Иды. В советское время даже в вузах существовал такой предмет как научный атеизм, где религия подвергалась критическому анализу с материалистической точки зрения (и это касалось любой конфессии). Многие поколения воспитывались в этой системе взглядов, и поэтому Баб'Ида, преподнося мне основы иудаизма даже в таком «усеченном» виде, старалась, чтобы родственники об этом не узнали.

Года три, наверное, она наизусть пересказывала мне главы Торы, последовательно и доступно, начав от самого сотворения мира. Времени на совместные посиделки, когда никто не слышит, у нас было не так уж много, и поэтому бабушка разыгрывала сценки в лицах на своей потрясающей смеси русского и идиша с вкраплением белорусских диалектизмов.

И вот однажды холодным зимним вечером мы договорились, что будем вдвоем тайно праздновать Хануку. По части авантюризма и прабабушка, и правнучка сошлись характерами. Я спросила, а может ли и со мной случиться чудо? И Баб'Ида сделала все, чтобы чудо-таки случилось. Мы добрались до магазина (медленно-медленно, с остановками и передышками) и купили там конфет (для детей), а затем отправились аж через две улицы, где жила «приличная белорусская семья». И мы пришли туда с нашими подарками (прабабушка учила меня делиться с другими!), и меня познакомили с «очень послушной» девочкой, которая с тех пор стала моей лучшей подругой. Наша дружба с легкой руки Баб'Иды продолжается уже почти полвека, через годы и расстоянья... И это действительно чудо.

Дорогие друзья, уважаемые наши читатели!

Я надеюсь, что вы радостно и счастливо встретили Хануку со своими близкими и друзьями. Оставайтесь с нами.

Маргарита Гоголева, редактор.

FRAGEN, DIE GERADE HEUTE AKTUELL SIND

1500 Jugendliche und junge Erwachsene besuchten die Wanderausstellung „Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte“ im November 2018 im Felix-Fechenbach-Haus in Würzburg

Das Anne-Frank-Zentrum ist die deutsche Partnerorganisation des Anne-Frank-Hauses in Amsterdam. Mit Ausstellungen und Bildungsangeboten erinnert das Zentrum an Anne Frank und ihr Tagebuch.

Bundesweit realisiert das Anne-Frank-Zentrum viele Wanderausstellungsprojekte zu historischen und aktuellen Themen, bei denen eine aktive Einbindung von Jugendlichen ein wichtiger Konzeptschwerpunkt ist. Jugendliche werden zu Peer Guides qualifiziert und begleiten andere Jugendliche durch die Ausstellung.

Seit 2012 ist die Wanderausstellung „Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte“ bundesweit zu sehen. 2018 wurde sie in Diepholz, Siegen, Pirmasens, Köln, Hof, Zweibrücken und im November 2018 nun auch in Würzburg präsentiert.

Für viele Menschen ist das Leben der Anne Frank zu einem Symbol für den Völkermord an den Juden durch die Nationalsozialisten geworden – stellvertretend für Millionen von Menschen, deren Geschichten und Gesichter unbekannt geblieben sind. Anne Frank gibt diesen Menschen ein Gesicht. In ihrem Tagebuch stellt Anne Frank Fragen, die noch heute oder angesichts des wachsenden Rassismus und Antisemitismus gerade heute aktuell sind.

Am 12. November 2018 wurde die Anne-Frank-Ausstellung im Rahmen einer Demokratiekonferenz feierlich eröffnet. Mittelpunkt der Demokratiekonferenz war der Vortrag „Herausforderungen des aktuellen Antisemitismus und der Weg zu gegenseitigem Respekt in einer pluralen Gesellschaft“ von Herrn Dr. J. Schuster.

Wir als Jüdisches Gemeindezentrum sind der Stadt Würzburg sehr dankbar, dass sie diese Ausstellung gerade in der heutigen Zeit auch nach Würzburg geholt hat. Denn über die Ausstellung konnten sich die jungen Menschen nicht nur mit der Geschichte von Anne Frank und ihrem Tagebuch auseinandersetzen, sondern auch mit Themen wie Identität, Antisemitismus und Diskriminierung, demokratische Werte, Zivilcourage und Toleranz. Die Ausstellung wurde gut organisiert, davon sprechen auch die hohen Besucherzahlen.

Erika Frank

ВОПРОСЫ, АКТУАЛЬНЫЕ ИМЕННО СЕГОДНЯ

1500 подростков и молодых людей посетили передвижную выставку «Твоя Анна. Девушка пишет историю», которая прошла в ноябре 2018 года в Доме им. Феликса Фехенбаха в Вюрцбурге

Центр Анны Франк – немецкая партнерская организация Дома Анны Франк в Амстердаме. При помощи выставок и образовательных мероприятий этот Центр сохраняет память об Анне Франк и ее дневнике.

В национальном масштабе Центр Анны Франк реализует множество передвижных выставочных проектов на исторические и современные темы, при этом активное участие молодежи в этих проектах является важным концептуальным направлением. Подростки становятся наставниками и сопровождают других молодых людей на протяжении всей выставки.

С 2012 года передвижная выставка «Твоя Анна. Девушка пишет историю» можно было увидеть по всей Германии. В 2018 году она была представлена в Дипхольце, Зигене, Пирмазенсе, Кельне, Хофе, Цвайбрюккене, а в ноябре 2018 года также и в Вюрцбурге.

Для многих людей жизнь Анны Франк стала символом геноцида евреев нацистами – миллионов людей, чьи истории и лица остались неизвестными. Анна Франк стала лицом этих людей. В своем дневнике она задает вопросы, которые все еще актуальны сегодня и становятся даже более актуальными по причине растущего расизма и антисемитизма.

12 ноября 2018 года выставка Анны Франк была торжественно открыта в рамках конференции по демократии. Главным событием этой конференции стал доклад доктора Шустера «Вызовы современного антисемитизма и путь к взаимному уважению в обществе плюрализма».

Мы как Еврейский общинный центр очень благодарны городской администрации за то, что эта выставка была привезена в Вюрцбург в наши дни. Потому что выставка дала возможность молодым людям не только изучить историю Анны Франк и ее дневник, но и задуматься над такими темами, как идентичность, антисемитизм и дискриминация, демократические ценности, моральное мужество и терпимость. Огромным успехом организаторов стала высокая посещаемость выставки.

Эрика Франк



Auch unser Gemeindezentrum gehörte zum Organisationsteam in der Vorbereitung der Ausstellung sowie der Demokratiekonferenz. Die musikalische Gestaltung der Eröffnungsfeier erfolgte ausschließlich über uns: Igor Dubovsky und unsere Jüdische Kunstakademie mit Lea, Lilian, Shalin, Daniel, Yannis unter der Leitung von Vladlena Vakhovska und Daria Palshin verzauberten die KonferenzbesucherInnen mit jüdischem Gesang und Tanz.

Daher geht ein großes Dankeschön an euch – das habt ihr wunderbar gemacht!

Fotos: Larissa Dubovska

Rede des Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Josef Schuster, zur Eröffnung der Wanderausstellung „Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte“ im Rahmen der Demokratiekonferenz, 12. November 2018 in Würzburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich, heute zusammen mit Ihnen die Wanderausstellung „Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte“ im Rahmen der Demokratiekonferenz 2018 eröffnen zu dürfen. Ich bin sehr froh darüber, dass diese Ausstellung des Berliner Anne Frank Zentrums jetzt auch in Würzburg zu sehen ist. Denn so wird Geschichte anschaulich und erfahrbar gemacht – am Beispiel des Mädchens aus Frankfurt am Main, das im Versteck in Amsterdam Tagebuch führte. Mit ihr kann sich fast jeder und jede Jugendliche auf der ganzen Welt identifizieren.

Anne Frank starb im Alter von 15 Jahren – wenige Wochen vor Kriegsende im KZ Bergen-Belsen. Sie wäre am 12. Juni 2019 90 Jahre alt geworden. Dieser Geburtstag, den sie nicht erleben darf, wird sicherlich ein Anlass sein, auch an vielen anderen Orten auf der Welt wieder an das jüdische Mädchen aus Deutschland zu erinnern, das wie Millionen von Juden in Europa Opfer der Schoa wurde.

Sehr geehrte Damen und Herren, Erinnerung ist das Stichwort. In der vergangenen Woche haben wir an die Novemberpogrome erinnert – 80 Jahre nach der so genannten Reichskristallnacht. Am

9. November 1938 wurden in staatlichem Auftrag jüdische Gotteshäuser in ganz Deutschland in Brand gesteckt. In Würzburg wurde die Hauptsynagoge durch SA- und SS-Männer überfallen und die Inneneinrichtung zerschlagen. Die Novemberpogrome waren der Anfang vom Ende des deutschen Judentums, wie wir es 1933 kannten. Wir haben lange gebraucht und große Anstrengungen unternommen, um die jüdische Gemeinschaft in diesem Land wieder aufzubauen. Vieles ist unwiederbringlich verloren. Doch heute zählen die über 100 jüdischen Gemeinden, die im Zentralrat der Juden in Deutschland organisiert sind, wieder etwa 100.000 Mitglieder.

Wir sind froh darüber, heute in einem Staat zu leben, der jüdisches Leben schützt. In unserem Land gehören Religionsfreiheit und persönliche Freiheit

Выступление президента Центрального совета евреев в Германии д-ра Йозефа Шустера на открытии передвижной выставки «Твоя Анна. Девушка пишет историю» в рамках конференции по демократии 12 ноября 2018 года в Вюрцбурге

Уважаемые дамы и господа!

Мне приятно сегодня вместе с вами открывать передвижную выставку «Твоя Анна. Девушка пишет историю» в рамках Демократической конференции 2018 года. Я очень рад, что эту выставку Берлинского центра Анны Франк теперь можно увидеть в Вюрцбурге. Потому что именно так история становится наглядной и осязаемой – на примере девушки из Франкфурта-на-Майне, которая вела дневник в своём убежище в Амстердаме. Почти каждый подросток в мире может идентифицировать себя с ней.

Анна Франк умерла в возрасте 15 лет – за несколько недель до окончания войны в концентрационном лагере Берген-Бельзен. 12 июня 2019 года ей исполнилось бы 90 лет. Этот день рождения, до которого ей не дано было дожить, безусловно, станет поводом напомнить людям во многих других местах мира о еврейской девушке из Германии, которая, как и миллионы евреев в Европе, стала жертвой Холокоста.

Уважаемые дамы и господа, память – это ключевое слово. На прошлой неделе мы вспоминали ноябрьские погромы – через 80 лет после так называемой Хрустальной ночи. 9 ноября 1938 года по поручению государства были подожжены еврейские храмы по всей Германии. В Вюрцбурге на главную синагогу напали бойцы СА и СС, и внутренняя ее часть была разгромлена. Ноябрьские погромы стали началом конца немецкого еврейства, каким мы его знали в 1933 году. Нам потребовалось много времени и усилий, чтобы восстановить еврейскую общину в этой стране. Многие безвозвратно утеряно. Однако сегодня более 100 еврейских общин, входящих в состав Центрального совета евреев в Германии, снова насчитывают около 100 000 членов.

Мы рады жить сегодня в государстве, которое защищает еврейскую жизнь. В нашей стране свобода вероисповедания и личная свобода являются основными правами. Однако сегодня еврейская община вынуждена энергично и жёстко бороться за свои основные права.

Foto: Larissa Dubovska



Am 12. November 2018 wurde die Anne-Frank-Ausstellung im Rahmen einer Demokratiekonferenz feierlich eröffnet

zu den Grundrechten. Doch so vehement wie lange nicht muss die jüdische Gemeinschaft derzeit für ihre Grundrechte kämpfen. Und natürlich tut sie das auch – mit Initiativen, über die ich gleich sprechen werde.

Denn Jüdischsein heute muss bedeuten, Kippa und Davidstern offen tragen zu können, ohne angepöbelt, angestarrt oder geschlagen zu werden. Es muss auch bedeuten, offen als Jude leben zu können, ohne als Kindermörder, Spekulant oder Raffzahn diffamiert zu werden.

Nicht nur in Deutschland nimmt derzeit der Hass auf Juden zu. Ende Oktober waren wir fassungslos über das Massaker in der Synagoge von Pittsburgh. Ein weißer Antisemit und Rechtsextremist hat elf unschuldige Menschen ermordet, nur weil sie Juden waren. Diese Tat hat die jüdische Gemeinschaft weltweit erschüttert. Denn es gibt keine schrecklichere Vorstellung als die, wehrlos einem Massaker ausgesetzt zu sein. Ein Überfall auf unsere Synagoge ist für jeden und jede von uns ein Albtraum, der niemals wahr werden darf.

Sie haben mir für meinen heutigen Vortrag das Thema gestellt: „Herausforderungen des aktuellen Antisemitismus und der Weg zu gegenseitigem Respekt in einer pluralen Gesellschaft.“ Ich möchte zunächst betonen, dass die Juden in Deutschland in ihrer überwältigenden Mehrheit nicht diejenigen sind, denen es an Respekt für die Mehrheitsgesellschaft oder für andere Minderheiten innerhalb dieser Gesellschaft mangelt.

Die jüdische Gemeinschaft in Deutschland setzt sich für die Rechte aller Menschen in diesem Land ein: seien es Christen, Juden, Muslime, Jesiden oder Homosexuelle. Und obwohl es leider auch unter Juden ein paar Anhänger der rechtspopulistischen AfD gibt, die sich vor einigen Wochen zusammengeschlossen haben, sollte man dieses mediale Spektakel nicht überbewerten.

Umgekehrt stellen wir Juden fest, dass der Respekt der Mehrheitsgesellschaft uns gegenüber abnimmt. Wir erleben heute nicht nur den klassischen Antisemitismus von Altnazis und Neonazis oder den sekundären Antisemitismus, der das Opfer-Täter-Verhältnis umdreht.

Man nennt ihn auch Schuldabwehr-Antisemitismus oder Erinnerungsabwehr. Auf den Punkt gebracht wird dieses Phänomen durch den bitteren Ausspruch: „Die Deutschen werden den Juden Auschwitz nie verzeihen.“ Juden werden also für die Folgen der Schoa verantwortlich gemacht, oder man kritisiert angeblich übertriebene Formen des Gedenkens. In diesem Zusammenhang könnte man auch die Forderung nach einer „180-Grad-Wende“ in der Erinnerungspolitik nennen, die aus der AfD zu hören ist.

Aber das ist leider nicht alles. Zum klassischen und sekundären Antisemitismus gesellt sich immer öfter die Israel-Feindlichkeit als dritte Form. Antisemitische Äußerungen in diesem Zusammenhang fallen heute häufiger und offener. Antisemitismus in Form einer Ablehnung Israels wird leider auch von Migranten verbreitet, die aus dem arabischen Raum stammen. Ihre Herkunftsstaaten sind mit Israel tief verfeindet. Dort stehen die „Protokolle der Weisen von Zion“ neben anderen antisemitischen Machwerken in den Buchhandlungen. In Atlanten, die im Schulunterricht verwendet werden, ist Israel nicht auf der Karte zu finden. In Ländern wie Syrien gehört Antisemitismus quasi zur Staatsräson. Wer mit einem solchen Feindbild groß geworden ist, legt es nicht einfach beim Grenzübertritt ab.

Diese verschiedenen Formen des Antisemitismus machen seine Bekämpfung schwierig. Es geht eben nicht mehr nur um jene Menschen, die mit alten Vorurteilen Juden direkt beschimpfen oder ein Hakenkreuz an die Wand schmieren. Sondern wir treffen häufig auf Menschen, die etwa Kritik an Israel mit tradierten antisemitischen Klischees verknüpfen. Viele Menschen würden den Vorwurf, antisemitisch zu sein, weit von sich weisen. Inzwischen wirkt die sogenannte Israel-Kritik jedoch wie ein schleichendes Gift. Was früher ein Tabu war, wird heute ausgesprochen. Diese Tendenz breitet sich insgesamt in unserem Land aus.

Der Unabhängige Expertenkreis Antisemitismus des Deutschen Bundestags hat für seinen jüngsten Bericht Befragungen unter Juden vornehmen lassen. Dabei wird das gerade beschriebene Phänomen sichtbar. Viele Juden haben in dieser Umfrage berichtet, dass man sie nicht als Deutsche wahrnimmt, sondern dass sie ständig verantwortlich gemacht werden für die israelische Politik oder gleich als Vertreter Israels gesehen werden. Es findet eine soziale Exklusion statt.

И, конечно, она это делает – с инициативами, о которых я расскажу чуть ниже.

Быть евреем сегодня значит иметь возможность носить кипу и Звезду Давида открыто, без недоуменных взглядов, хамства или угрозы избиения. Это также должно означать возможность жить открыто как еврей, не будучи оклеветанным как детоубийца, спекулянт или хапуга.

Не только в Германии растет ненависть к евреям. В конце октября мы были ошеломлены резней в Питтсбургской синагоге. Белый антисемит и правый экстремист убил 11 невинных человек только потому, что они были евреями. Этот акт потряс еврейскую общину во всем мире. Ибо нет ничего более ужасного, чем подвергнуть резне беспомощных людей. Налет на наши синагоги – это страшный сон для каждого из нас, который никогда не должен сбываться.

Вы задали мне тему сегодняшней лекции: «Проблемы современного антисемитизма и путь к взаимному уважению в обществе плюрализма». Я бы хотел прежде всего подчеркнуть, что евреи в Германии в подавляющем большинстве своём не те, кто испытывает недостаток уважения к обществу большинства или других меньшинств в обществе.

Еврейская община в Германии привержена правам всех людей в этой стране: будь то христиане, евреи, мусульмане, езиды или гомосексуалисты. И хотя, к сожалению, среди евреев есть несколько сторонников праворадикальных популистов АдГ, которые объединили свои силы несколько недель назад, СМИ не должны это преувеличивать.

И наоборот, мы, евреи, обнаруживаем, что уважение большинства к нам уменьшается. Сегодня мы испытываем не только классический антисемитизм старых нацистов и неонацистов или вторичный антисемитизм, который обращает вспять отношения жертва-преступник.

Также говорят о «защите от вины антисемитизма» или «защите памяти». Этот феномен можно с горечью выразить следующим выражением: «Немцы никогда не простят евреям Освенцим». Таким образом, евреев делают ответственными за последствия холокоста или критикуют якобы преувеличенные формы памяти. В этом контексте можно также назвать требование о «повороте на 180 градусов» в политике памяти, которое можно услышать от АдГ.

Но это, к сожалению, еще не все. К классическому и вторичному антисемитизму как третья форма все чаще присоединяется враждебность к Израилю. Антисемитские заявления в этом контексте всё более часты и открыты сегодня. К сожалению, антисемитизм в форме неприятия Израиля также распространяется среди мигрантов из арабского мира. Их страны происхождения глубоко враждебны Израилю. Там в книжных магазинах «Протоколы сионских мудрецов» стоят на полках рядом с другими антисемитскими «произведениями». В атласах, используемых в школьном образовании, Израиля нет на карте. В таких странах, как Сирия, антисемитизм – это почти государственный принцип. Любой, кто вырос с таким образом врага, не может так просто отказаться от этого, перейдя границу.

Эти различные формы антисемитизма затрудняют борьбу с ним. Речь идет уже не о тех людях со старыми предрассудками, которые непосредственно оскорбляют евреев или рисуют свастику на стене. Теперь мы часто встречаем людей, которые, например, связывают критику Израиля с традиционными антисемитскими клише. Многие люди отвергли бы обвинение в том, что они антисемиты. Между тем так называемая критика Израиля действует как ползучий яд. То, что когда-то было табу, сегодня произносится вслух. Эта тенденция распространяется по всей нашей стране.

Независимая экспертная группа Бундестага по антисемитизму провела для своего последнего доклада интервью среди евреев. Только что описанное явление стало очевидным. Многие евреи сообщили в этом опросе, что их не воспринимают как немцев, а их постоянно делают ответственными за политику Израиля или рассматривают как представителей Израиля. Образуется социальная изоляция.

И это, уважаемые дамы и господа, мы, евреи, уже однажды пережили. В наших семьях истории об изоляции, побегах, преследованиях

Und das, sehr geehrte Damen und Herren, haben wir Juden schon einmal erlebt. In unseren Familien spielen die Geschichten von Ausgrenzung, Flucht und Verfolgung bis zur Ermordung nach wie vor eine große Rolle. Unsere Sensoren für diese Unterscheidung zwischen „Wir“ und „Ihr“ sind daher sehr ausgeprägt. Die schwindende Solidarität in Deutschland mit Israel, die übersteigerte Kritik am jüdischen Staat und die zunehmende Enttabuisierung im sozialen Diskurs führen zu einem wachsenden Antisemitismus.

In jüngster Zeit sind mehrere Fälle von antisemitischen Übergriffen auf Schüler bekannt geworden. Und Sie wissen so gut wie ich: Was bekannt wird, ist nur ein Bruchteil. Es gibt kaum jüdische Schüler auf staatlichen Schulen, die noch nicht Antisemitismus am eigenen Leib erfahren haben. Übrigens nicht nur durch Mitschüler, sondern manchmal auch durch Lehrer. Und sicherlich nicht immer böswillig, sondern mitunter einfach durch eine Unbedachtheit oder mangelnde Sensibilität. Das macht die Sache unterm Strich allerdings nicht besser.

Der Zentralrat der Juden hat daher eine Kooperation mit der Kultusministerkonferenz begonnen, um die Lehrerfortbildung und die Lehrmaterialien zu verbessern. Gemeinsam haben wir Ende 2016 in einer Erklärung das Ziel formuliert, die jüdische Religion, Kultur und Geschichte breiter als bislang in den Schulen zu vermitteln. Das soll auch in der Aus- und Fortbildung von Lehrern künftig eine größere Rolle spielen. Denn bisher kommen Juden als Thema in der Schule fast ausschließlich als Opfer vor. Meist fokussiert auf die Zeit von 1933 bis 1945. Wie sehr das Judentum Jahrhunderte davor als auch danach Deutschland geprägt hat, fällt häufig unter den Tisch.

Ein weiterer wichtiger Schritt im Kampf gegen Antisemitismus ist ein Meldesystem für antisemitische Vorfälle, das inzwischen Gestalt angenommen hat. Denn wir brauchen ein niedrighwelliges System, das es zum einen den Betroffenen leicht macht, einen Vorfall zu melden, und das zum anderen auch Taten erfasst, die unterhalb der Strafbarkeitsschwelle liegen. Denn nur dann werden wir ein Bild erhalten, das der Realität einigermaßen entspricht. Und nur dann können wir auch gezielte Gegenmaßnahmen entwickeln.

Inzwischen wurde zu diesem Zweck ein Verein zur bundesweiten Koordination von Meldestellen judenfeindlicher Vorfälle gegründet – und zwar nach dem Vorbild der Berliner Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS). Mit diesem neuen Meldesystem sollen auch Vorkommnisse erfasst werden, die keinen Straftatbestand erfüllen und nicht mit direkter Gewalt verbunden sind. Der Zentralrat der Juden ist daran aktiv beteiligt: Unser Geschäftsführer gehört zum Vorstand des Vereins.

Uns geht es darum, die Realität von Antisemitismus in Deutschland für die gesamte Gesellschaft sichtbar zu machen. Dadurch wollen wir eine wichtige und empirisch belegte Grundlage für seine Bekämpfung schaffen. Denn die offiziellen Statistiken spiegeln nicht die Wahrnehmungen innerhalb der jüdischen Community wider. Wir müssen uns oft erklären oder sogar rechtfertigen, wenn wir Antisemitismus im Alltag beim Namen nennen.

Ich freue mich sehr, dass sich das Bundesfamilienministerium mit Mitteln des Programms „Demokratie leben!“ an der Finanzierung solcher Meldestellen beteiligt. In Brandenburg und Bayern haben sich schon regionale Dokumentationsstellen für antisemitische Vorfälle gegründet. In allen anderen Bundesländern laufen Gespräche mit Kooperationspartnern.

Sicherlich können wir den Antisemitismus nicht durch Meldestellen aus der Welt schaffen, aber wir können auf diese Art zumindest die Wahrnehmung der Mehrheitsgesellschaft schärfen. Diese Funktion übernehmen auch die Antisemitismusbeauftragten. Felix Klein als Bundesbeauftragter machte den Anfang. Mittlerweile wurde in immer mehr Bundesländern beschlossen, Antisemitismusbeauftragte einzusetzen – in der vergangenen Woche auch in Nordrhein-Westfalen, dem Saarland und Sachsen-Anhalt. Damit wurde eine wichtige Forderung des Zentralrats der Juden und der Unabhängigen Expertenkommission des Bundestags erfüllt.

Sehr geehrte Damen und Herren, die Herausforderungen durch den aktuellen Antisemitismus werden auch in Zukunft nicht kleiner. Wenn wir alle, Christen, Juden und Muslime, Minderheiten und die Mehrheitsgesellschaft, uns gegenseitig Respekt erweisen und an einem Strang ziehen, dann bekämpfen wir nicht nur den Judenhass, sondern stärken die Demokratie in unserem Land. Und davon werden wir alle profitieren.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Вплоть до убийств продолжают играть важную роль. И поэтому наши «сенсоры» очень четко улавливают эти различия между «мы» и «вы». Уменьшающаяся солидарность Германии с Израилем, преувеличенная критика еврейского государства и снятие табу в социальном дискурсе ведут к росту антисемитизма.

В последнее время стало известно о нескольких случаях антисемитских нападениях на школьников. И вы знаете так же хорошо, как и я: то, что известно – это далеко не все. В государственных школах практически нет учеников-евреев, которые еще не испытали на себе антисемитизма. Кстати, не только со стороны одноклассников, но иногда и учителей. И, конечно, не всегда по злему умыслу, иногда просто неосознанно или из-за отсутствия чувства такта.

Поэтому Центральный совет евреев начал сотрудничество с конференцией министерства культуры с целью улучшения подготовки учителей и учебных материалов. В совместном заявлении в конце 2016 года мы сформулировали цель расширения знакомства с еврейской религией, историей и культурой в школах. Это также должно сыграть большую роль в будущем при обучении и подготовке учителей. Потому что до сих пор в школе о евреях говорится почти исключительно как о жертвах. Основное внимание уделяется периоду с 1933 по 1945 годы. Часто умалчивают о том, как иудаизм повлиял на формирование Германии за столетия до войны, а также после.

Еще один важный шаг в борьбе с антисемитизмом – система отчетности об антисемитских инцидентах, которая за это время сформировалась. Нам нужна система с низким порогом, которая позволяет пострадавшим сообщать об инциденте и, с другой стороны, также охватывает действия, которые ниже порога уголовной ответственности. Только тогда мы получим картину, которая в некоторой степени соответствует реальности. И только тогда мы сможем разработать необходимые контрмеры.

Для этой цели была создана ассоциация для координации «горячих линий» антиеврейских инцидентов по всей Германии – по примеру Берлинского научно-информационного центра антисемитизма (RIAS). С помощью этой новой системы отчетности также должны регистрироваться инциденты, которые не являются уголовным преступлением и не связаны с прямым насилием. Центральный Совет евреев принимает активное участие в этом: наш управляющий директор входит в правление этой организации.

Наша цель – показать всему обществу, что антисемитизм в Германии является реальностью. Таким образом, мы хотим создать важную и эмпирически доказанную основу для своей борьбы, так как официальные статистики не отражают наблюдений еврейской общины. Нам часто приходится объяснять или даже оправдываться, говоря об антисемитизме в повседневной жизни.

Я очень рад, что Федеральное министерство по делам семьи участвует в финансировании таких горячих линий с помощью программы «Демократию в жизнь!». Региональные центры документации по антисемитским инцидентам уже созданы в Бранденбурге и Баварии. Все остальные федеральные земли ведут переговоры с партнерами по сотрудничеству.

Конечно, мы не можем устранить антисемитизм с помощью горячих линий, но таким образом мы можем, по крайней мере, обострить восприятие большей части общества. Эту функцию также выполняют уполномоченные по антисемитизму. У истоков стоял федеральный комиссар Феликс Кляйн. И уже во многих федеральных землях появились уполномоченные по борьбе с антисемитизмом – на прошлой неделе также в землях Северный Рейн-Вестфалия, Саар и Саксония-Анхальт. Таким образом, выполнено важное требование Центрального совета евреев и Независимой экспертной комиссии Бундестага.

Уважаемые дамы и господа! Проблемы нынешнего антисемитизма не станут менее актуальны в будущем. Если мы все, христиане, евреи и мусульмане, меньшинства и большинство общества, будем уважать друг друга и объединимся, то мы не только победим ненависть к евреям, но и укрепим демократию в нашей стране. И мы все выиграем от этого.

Спасибо за внимание!

TIEFE VERBEUGUNG UND ALLE GUTEN WÜNSCHE!

Liebe Freunde,

am 27. Januar wird weltweit ein wichtiges historisches Datum begangen – der 75. Jahrestag der vollständigen Aufhebung der Blockade Leningrads.

Dieser Tag fällt auf einen Sonntag und auf Initiative des Vorstands und des Veteranenrats wird in unserer Gemeinde eine festliche Veranstaltung organisiert, mit Konzert und gedeckten Tischen und natürlich mit guten Wünschen für die Veteranen, die in der Blockade überlebten. Auf der Liste des Veteranenrats sind es 22 Personen (Stand Ende Dezember 2018), davon 15 Gemeindemitglieder und 7 - derer Angehörige. Im Auftrag des Gemeindevorstands veröffentlichen wir diese Liste. Wir erwarten auch, dass das Konsulat der Russischen Föderation in München ihnen die besten Wünsche entgegenbringt.

Trotz der vielen Feiertagen Ende Dezember und Anfang Januar bemühen wir uns um die pünktliche Erscheinung dieser Ausgabe der Gemeindezeitung „Unser Panorama“, um – mittels gedruckten Wortes – unseren Veteranen zu danken und Gesundheit und noch viele glückliche Jahre zu wünschen.

*Hochachtungsvoll, Redaktion der Gemeindezeitung
„Unser Panorama“*



Liste der Überlebenden in der Leningrader Blockade (2018):

1. Frau **Arkhangelskaya Faina**
2. Herr **Davydov Naum**
3. Herr **Fayntikh Elija**
4. Frau **Glinternik Alexandra**
5. Herr **Litver Boris**
6. Frau **Litver Lidia**
7. Herr **Rufman Albert**
8. Herr **Sterline Boris**
9. Frau **Sterline Ella**
10. Herr **Sokolov Izrail**
11. Frau **Chistyakova Nelli**
12. Frau **Horodetska Tetjana**
13. Frau **Sokolovskaia V.**
14. Herr **Isserlis Lev**
15. Frau **Stiskina Evgenia**
16. Frau **Rekunenko Galina**
17. Frau **Makarova Larisa**
18. Frau **Pavlova Galina**
19. Frau **Masaytis Ludmila**
20. Herr **Schechtmann Anatoli**
21. Herr **Rokhlin Samuil**
22. Herr **Zazerskiy Dmitry**

НИЗКИЙ ПОКЛОН И ПОЖЕЛАНИЕ ДОЛГИХ ЛЕТ ЖИЗНИ!

Дорогие друзья,

27 января весь мир будет отмечать важную для истории дату – 75 годовщину полного снятия блокады Ленинграда.

Это как раз воскресенье, и по этому поводу по инициативе Правления и Совета ветеранов у нас в общине будет организовано праздничное мероприятие с выступлением артистов, застольем и, конечно же, добрыми пожеланиями в адрес ветеранов-блокадников. Их в списке Совета ветеранов (по состоянию на конец декабря 2018 года) насчитывается 22 человека, 15 из них – члены общины и 7 – члены их семей. По поручению Правления редакция публикует этот список. Ожидаем, что к поздравлению подключится и Генеральное консульство Российской Федерации в Мюнхене.

Несмотря на государственные праздничные дни в декабре и начале января, мы стараемся выпустить к этому дню очередной номер нашей газеты, чтобы доступными нам средствами – печатным словом – поблагодарить наших ветеранов и пожелать им здоровья и долгих счастливых лет жизни.

*С уважением, редакция общинной газеты
„Unser Panorama“*

DER FEIERTAG MIT TRÄNEN IN DEN AUGEN

*Ruhm und Ehre dir, du Große Stadt,
die die Front und Hinterland vereinte.
Die in höchster Not nicht aufgegeben hat,
überlebte, kämpfte und siegte.
Vera Inber, 1944*

Das vorige Jahrhundert wurde durch zwei Weltkriege gekennzeichnet, die die Entwicklung der Weltgeschichte in den Nachkriegszeiten geprägt haben. Es fanden Kämpfe und Schlachten statt, die entscheidend für den Ausgang des jeweiligen Krieges waren. Aber nur ein Kampf während des 2. Weltkrieges ist in die Geschichte als ein besonderer Kampf eingegangen. Das war die heldenhafte Verteidigung Leningrads. Sie gilt als Symbol beispiellosen Mutes, Durchhaltevermögens und Heldentums nicht nur der Soldaten, die die Stadt verteidigten, sondern auch aller seiner Bewohner. Die Weltgeschichte kennt kein derartiges zweites Beispiel irgendwo und irgendwann auf Erden.

Schade, dass Menschen im Ausland sehr wenig oder überhaupt gar nichts davon wissen. Und wenn sie zufällig von der harten Wahrheit des Krieges hören, werden sie ganz verwirrt.

... Es geschah vor etwa zehn Jahren. Unsere Enkelkinder besuchten uns in den Ferien. Wir gingen zusammen in die Residenz. Am Ende der Besichtigung fanden wir uns im Raum, der dem tragischen Tag Würzburgs gewidmet war –

ПРАЗДНИК СО СЛЕЗАМИ НА ГЛАЗАХ

*Слава и тебе, великий город,
Сливший воедино фронт и тыл.
В небывалых трудностях который
Выстоял. Сражался. Победил.
Вера Инбер, 1944 г.*

Последнее столетие мировой истории было отмечено двумя мировыми войнами, определившими дальнейший ход развития мира.

Были битвы и сражения, которые предопределили исход каждой войны. Но одно сражение во время Второй мировой войны вошло в историю отдельной строкой. Это героическая оборона Ленинграда. Она стала символом беспримерного мужества, стойкости и массового героизма не только воинов, защищавших город, но и всех его жителей. Такого в мировой истории не было больше нигде и никогда.

К великому сожалению, люди из других стран знают очень мало или вообще ничего не знают об этой героической странице нашей истории.

Но когда им случается узнать жестокою правду о войне, это приводит их в смятение.

...Это случилось лет десять назад. К нам на каникулы приехали внуки, и мы пошли с ними в Резиденцию. Заканчивая осмотр, мы оказались в зале, посвященном трагическому дню Вюрцбурга – 16 марта 1945 года. В зале была англоязычная группа, как позже оказалось, из Австралии.

dem 16. März 1945. Hier war eine englischsprachige Gruppe, später erfuhren wir, dass sie aus Australien war. Die absolute Mehrheit der Gruppe waren ältere Menschen – es ließ sich annehmen, Zeitgenossen des Zweiten Weltkriegs.

Der Fremdenführer erzählte, dass an diesem einen Märztag über vier Tausend Würzburger getötet und verletzt wurden, und die Stadt über 80% ihrer Gebäude verlor. Die Gruppe hörte aufmerksam zu, indem sie die Fotos dessen betrachtete, was von der friedlichen Stadt nach dem Luftangriff übrig geblieben war. Es sah so aus, als ob ihre Vorstellungen vom Krieg, über den sie in Hollywood-Filmen gesehen und in Büchern gelesen hatten, sich sehr davon unterschieden, was sie da gerade auf den Fotos an den Wänden sahen. Und zwar wie Tag und Nacht. Jemand fragte: Wer tat diesen Wahnsinn? Der Fremdenführer antwortete, dass die Flugzeuge, die die Stadt und ihre Bewohner vernichteten, von amerikanischen und englischen Piloten gesteuert wurden. Die Touristen waren schockiert. Es wurde ganz still. Man musste ihre Gesichter und Augen sehen.

Wir riefen unsere Enkel, um weiter zu gehen. Ein Mann, der in der Nähe stand (das war der Reiseleiter), entschuldigte sich und fragte, welche Sprache wir sprechen. Ich antwortete: „Russisch“, worauf er: „Sind Sie aus Russland?“ „Ja, aber zurzeit wohnen wir in Würzburg.“ Die ganze Gruppe samt Fremdenführer stand bereits um uns herum. Von allen Seiten kamen Fragen. Jemand fragte, ob auch wir am 16. März trauern. Wir sagten, dass wir aller im Krieg Gefallenen gedenken, aber jedes Jahr einen eigenen Gedenktag am 27. Januar begehen. Man bat uns, von diesem Tag zu erzählen.

„An diesem Tag wurde die Blockade Leningrads, die 900 Tage lang dauerte, durchbrochen. Während der Blockade sind über 800 Tausend Bewohner der Stadt ums Leben gekommen. Das war jeder Dritte in der Stadt. Die absolute Mehrheit davon waren Frauen, Alte und Kinder. Menschen starben unter täglichen Artilleriebeschüssen, aber hauptsächlich vor Hunger und Kälte.“ Wir erzählten von den 125 g Brot, der täglichen Norm, und von der todgefährlichen „Straße des Lebens“, der Eisstraße, die die Stadt mit dem Festland verband. Uns hörte man ganz still zu, nur manchmal wurde wie eine Beschworung das Wort „unbelievable“ (unglaublich) wiederholt.

Jemand fragte, was wir mit dem, was wir erzählten, zu tun hätten. „Wir gehören zu den Überlebenden in dieser Blockade, obwohl wir damals Kleinkinder waren.“ Man glaubte uns nicht. Und erst als wir unsere Pässe zeigten, wo Geburtsort und Geburtsdatum eingetragen sind, wandelte sich das Misstrauen in respektvolle Neugier.

Die nächste Frage war, wie wir uns für den Umzug nach Deutschland entschieden, nach alledem, was wir erlebt hatten. So mussten wir erklären, dass der 2. Weltkrieg nicht gegen Deutschland und sein Volk war, sondern gegen den Faschismus weltweit mit dem Nazi-Deutschland an der Spitze. Dutzende Millionen Menschen fielen zum Opfer der Nazis, darunter auch Millionen von Deutschen.

Der bis dahin geschwiegene Fremdenführer, ein Deutscher, sagte: „Sie und alle, die in der Hölle der Leningrader Blockade überlebt haben, darf man nicht als Opfer des National-Sozialismus nennen. Sie sind dessen Sieger. Obwohl dieser Sieg einen unglaublich hohen Preis forderte.“

Der Reisebus wartete, wir verabschiedeten uns von der Gruppe. Der Reiseleiter dankte uns und sagte: „Wenn ich nach Hause komme, werde ich unbedingt überprüfen, was Sie uns erzählt haben. Und wenn das wahr ist, werden wir – nicht nur ich, sondern auch meine Kinder und Enkelkinder – für Sie beten.“ Wir bedankten uns auch.

Die Zeit verging, und uns wurde bewusst, dass jemand auf Erden und im Himmel für uns, Leningrader, beten musste. Wahrscheinlich deshalb überlebten wir in der Blockadezeit und dürfen den 75. Jahrestag erleben, den „Feiertag mit Tränen in den Augen“.

Liebe Bewohner des Blockade-Leningrads, Sieger über den Nazismus! Gesundheitswünsche und langes Leben euch! Und möge dieser Feiertag der erste und der letzte seiner Art für immer in der Weltgeschichte bleiben.

Lev Isserlis

**Des Hungertodes starben 641 Tausend Stadtbewohner (offiziell), die Historiker meinen – nicht weniger als 800000. Artilleriebeschüsse und Luftangriffe töteten etwa 17000, verletzten etwa 34000 Bewohner. (Anmerkung der Redaktion)*

Quelle: <http://www.leningradpobeda.ru/vojina-jazykom-tsifr/>

Absolutes Großes Mehrheit der Gruppe waren Menschen des mittleren Alters – das heißt, dass sie zeitgenössisch der Zweiten Weltkriegs waren.

Exkursleiter erzählte, dass an einem Tag im März in Wjurmurg 4000 Menschen getötet und verletzt wurden, und 80% der Gebäude zerstört wurden. Die Gruppe hörte aufmerksam zu, indem sie die Fotos der zerstörten Stadt betrachtete, die sie in Hollywood-Filmen gesehen und in Büchern gelesen hatten, die sich sehr davon unterschieden, was sie auf den Fotos an den Wänden sahen. Und zwar wie Tag und Nacht. Jemand fragte: Wer tat diesen Wahnsinn? Der Exkursleiter antwortete, dass die Flugzeuge, die die Stadt und ihre Bewohner vernichteten, von amerikanischen und englischen Piloten gesteuert wurden. Die Touristen waren schockiert. Es wurde ganz still. Man musste ihre Gesichter und Augen sehen.

Wir riefen unsere Enkel, um weiter zu gehen. Ein Mann, der in der Nähe stand (das war der Exkursleiter), entschuldigte sich und fragte, welche Sprache wir sprechen. Ich antwortete: „Russisch“, worauf er: „Sind Sie aus Russland?“ „Ja, aber zurzeit wohnen wir in Würzburg.“ Die ganze Gruppe samt Exkursleiter stand bereits um uns herum. Von allen Seiten kamen Fragen. Jemand fragte, ob auch wir am 16. März trauern. Wir sagten, dass wir aller im Krieg Gefallenen gedenken, aber jedes Jahr einen eigenen Gedenktag am 27. Januar begehen. Man bat uns, von diesem Tag zu erzählen.

„An diesem Tag wurde die Blockade Leningrads, die 900 Tage lang dauerte, durchbrochen. Während der Blockade sind über 800 Tausend Bewohner der Stadt ums Leben gekommen. Das war jeder Dritte in der Stadt. Die absolute Mehrheit davon waren Frauen, Alte und Kinder. Menschen starben unter täglichen Artilleriebeschüssen, aber hauptsächlich vor Hunger und Kälte.“ Wir erzählten von den 125 g Brot, der täglichen Norm, und von der todgefährlichen „Straße des Lebens“, der Eisstraße, die die Stadt mit dem Festland verband. Uns hörte man ganz still zu, nur manchmal wurde wie eine Beschworung das Wort „unbelievable“ (unglaublich) wiederholt.

Jemand fragte, was wir mit dem, was wir erzählten, zu tun hätten. „Wir gehören zu den Überlebenden in dieser Blockade, obwohl wir damals Kleinkinder waren.“ Man glaubte uns nicht. Und erst als wir unsere Pässe zeigten, wo Geburtsort und Geburtsdatum eingetragen sind, wandelte sich das Misstrauen in respektvolle Neugier.

Die nächste Frage war, wie wir uns für den Umzug nach Deutschland entschieden, nach alledem, was wir erlebt hatten. So mussten wir erklären, dass der 2. Weltkrieg nicht gegen Deutschland und sein Volk war, sondern gegen den Faschismus weltweit mit dem Nazi-Deutschland an der Spitze. Dutzende Millionen Menschen fielen zum Opfer der Nazis, darunter auch Millionen von Deutschen.

Der bis dahin geschwiegene Exkursleiter, ein Deutscher, sagte: „Sie und alle, die in der Hölle der Leningrader Blockade überlebt haben, darf man nicht als Opfer des National-Sozialismus nennen. Sie sind dessen Sieger. Obwohl dieser Sieg einen unglaublich hohen Preis forderte.“

Der Exkursleiter wartete, wir verabschiedeten uns von der Gruppe. Der Exkursleiter dankte uns und sagte: „Wenn ich nach Hause komme, werde ich unbedingt überprüfen, was Sie uns erzählt haben. Und wenn das wahr ist, werden wir – nicht nur ich, sondern auch meine Kinder und Enkelkinder – für Sie beten.“ Wir bedankten uns auch.

Die Zeit verging, und uns wurde bewusst, dass jemand auf Erden und im Himmel für uns, Leningrader, beten musste. Wahrscheinlich deshalb überlebten wir in der Blockadezeit und dürfen den 75. Jahrestag erleben, den „Feiertag mit Tränen in den Augen“.

Liebe Bewohner des Blockade-Leningrads, Sieger über den Nazismus! Gesundheitswünsche und langes Leben euch! Und möge dieser Feiertag der erste und der letzte seiner Art für immer in der Weltgeschichte bleiben.

Lev Isserlis

**В этот день была прорвана блокада Ленинграда, которая длилась 900 дней. В блокадном городе погибло 800 тысяч ленинградцев*. Это каждый третий из оставшихся в блокаде.*

Absolutes Großes Mehrheit der Gruppe waren Menschen des mittleren Alters – das heißt, dass sie zeitgenössisch der Zweiten Weltkriegs waren. Die Gruppe hörte aufmerksam zu, indem sie die Fotos der zerstörten Stadt betrachtete, die sie in Hollywood-Filmen gesehen und in Büchern gelesen hatten, die sich sehr davon unterschieden, was sie auf den Fotos an den Wänden sahen. Und zwar wie Tag und Nacht. Jemand fragte: Wer tat diesen Wahnsinn? Der Exkursleiter antwortete, dass die Flugzeuge, die die Stadt und ihre Bewohner vernichteten, von amerikanischen und englischen Piloten gesteuert wurden. Die Touristen waren schockiert. Es wurde ganz still. Man musste ihre Gesichter und Augen sehen.

Wir riefen unsere Enkel, um weiter zu gehen. Ein Mann, der in der Nähe stand (das war der Exkursleiter), entschuldigte sich und fragte, welche Sprache wir sprechen. Ich antwortete: „Russisch“, worauf er: „Sind Sie aus Russland?“ „Ja, aber zurzeit wohnen wir in Würzburg.“ Die ganze Gruppe samt Exkursleiter stand bereits um uns herum. Von allen Seiten kamen Fragen. Jemand fragte, ob auch wir am 16. März trauern. Wir sagten, dass wir aller im Krieg Gefallenen gedenken, aber jedes Jahr einen eigenen Gedenktag am 27. Januar begehen. Man bat uns, von diesem Tag zu erzählen.

„An diesem Tag wurde die Blockade Leningrads, die 900 Tage lang dauerte, durchbrochen. Während der Blockade sind über 800 Tausend Bewohner der Stadt ums Leben gekommen. Das war jeder Dritte in der Stadt. Die absolute Mehrheit davon waren Frauen, Alte und Kinder. Menschen starben unter täglichen Artilleriebeschüssen, aber hauptsächlich vor Hunger und Kälte.“ Wir erzählten von den 125 g Brot, der täglichen Norm, und von der todgefährlichen „Straße des Lebens“, der Eisstraße, die die Stadt mit dem Festland verband. Uns hörte man ganz still zu, nur manchmal wurde wie eine Beschworung das Wort „unbelievable“ (unglaublich) wiederholt.

Jemand fragte, was wir mit dem, was wir erzählten, zu tun hätten. „Wir gehören zu den Überlebenden in dieser Blockade, obwohl wir damals Kleinkinder waren.“ Man glaubte uns nicht. Und erst als wir unsere Pässe zeigten, wo Geburtsort und Geburtsdatum eingetragen sind, wandelte sich das Misstrauen in respektvolle Neugier.

Die nächste Frage war, wie wir uns für den Umzug nach Deutschland entschieden, nach alledem, was wir erlebt hatten. So mussten wir erklären, dass der 2. Weltkrieg nicht gegen Deutschland und sein Volk war, sondern gegen den Faschismus weltweit mit dem Nazi-Deutschland an der Spitze. Dutzende Millionen Menschen fielen zum Opfer der Nazis, darunter auch Millionen von Deutschen.

Der bis dahin geschwiegene Exkursleiter, ein Deutscher, sagte: „Sie und alle, die in der Hölle der Leningrader Blockade überlebt haben, darf man nicht als Opfer des National-Sozialismus nennen. Sie sind dessen Sieger. Obwohl dieser Sieg einen unglaublich hohen Preis forderte.“

Quelle: <http://www.leningradpobeda.ru/vojina-jazykom-tsifr/>

„UNSER LICHT UND UNSERE HOFFNUNG“ AUF DEM LICHTERFEST

Der Beginn des Chanukka fiel in diesem Jahr auf Sonntag, den 2. Dezember (den 24. Kislew). Die Atmosphäre im Festsaal war besonders freundlich und familiär, meinten im Nachhinein die Eltern. Sehr angenehm war es, diesmal viele junge Menschen zu sehen, die nicht nur zum Fest kamen, sondern auch daran teilnahmen. Symbolisch und logisch war, dass das Fest die Kleinen in Begleitung der Jugendlichen eröffneten, indem sie mit dem Lied "Nerotai has'e' irim" („Meine kleinen Kerzen“) in den Saal traten, das Licht der ersten Kerze tragend. „Kinder sind unser Licht und unsere Hoffnung“ – sagte der Religionslehrer Efraim Desel. Er, Rabbiner Ebert und Ariel, umgeben von den Schülern der Sonntagschule „Shalom Yeladim“, sprachen gemeinsam das Gebet (Bracha) und zündeten die erste Kerze an. Danach sangen alle – zusammen mit dem Chor „Menora“ – die Chanukka-Hymne „Maos Zur“. Der Text dieses Liedes erzählt die Geschichte des jüdischen Volkes und zwar von den Zeiten der Fremdherrschaft über die Juden, als sie von Ägyptern, Babyloniern, Persern und Griechen unterjocht waren (Strophen 2 bis 5). In seinem Vorwort sagte Herr Desel, dass die im Lied geschilderten Ereignisse die Grundlage der Inszenierung bilden, die er mit seinen Schülern auf zwei Sprachen vorbereitete. Themen „Zweifel“ und „Wahl“, die das jüdische Volk in diesen schwierigen Zeiten begleiteten, zeigten die Schüler auf moderne Art in selbst geschriebenen Sketchen.

Auch die Kleinsten der Sonntagsschule „Shalom Yeladim“ unter der Leitung von Marina Zisman erfreuten die Anwesenden durch ihre musikalischen Auftritte, sowie die Tanzgruppe von Darja Palshin. Die führende Rolle des musikalischen Teils des Festabends gehört dem Chor „Menora“ und dessen Leiterin Marina Zisman, die das Programm durchdacht und zusammengestellt hat.

Ein Dankeschön auch an Alexander Schif für die technische Begleitung, an unsere Küche für die Leckereien, an diejenigen, die den Saal dekoriert haben, und an Larissa Dubovska, Anna Brockman und Darja Palshin für die wunderschönen Fotos.

Vladlena Vakhovska, Mitglied des Gemeindevorstands

«НАШ СВЕТ И НАДЕЖДА» НА ПРАЗДНИКЕ СВЕТА

Празднование начала Хануки пришлось в этом году на воскресенье, 2 декабря (24 Кислева). Царившая в зале атмосфера была по-особому теплой и семейной, отметили впоследствии родители. Отрадно было видеть в этом году большое количество молодых людей, которые не только пришли на праздник, но и принимали в нём активное участие. Символично и логично, что именно самые маленькие участники, в сопровождении своих старших товарищей, открыли своим шествием праздник под песню "Nerotai has'e' irim" («Мои маленькие свечи»), неся свет первой свечи. «Дети – наш свет и надежда», – сказал преподаватель религии Эфраим Дезель. Вместе с Раввином Эбертом и при участии Ариэля он, в окружении своих учеников и детей воскресной школы Shalom Yeladim, прочли молитву (браху) и зажгли первую свечу Хануки. Последовавшее за этим совместное исполнение с хором «Менора» гимна Хануки – песни «Маоз цур» – стало торжественным завершением официальной части праздника. Возвращая нас к содержанию этой песни, в которой рассказана история еврейского народа, а именно нахождение под гнетом четырех правителей – Египта, Вавилона, Персии и Греции (со 2 по 5 куплеты), господин Дезель в своём вступительном слове сказал, что эти события легли в основу истории, которую он подготовил со своими учениками на двух языках – немецком и русском. Темы «Сомнение» и «Выбор», сопровождавшие еврейский народ в те сложные времена, ребята показали на современный лад в самостоятельно придуманных скетчах. Порадовали всех своими музыкальными выступлениями и самые юные участники из воскресной школы «Shalom Yeladim» под руководством Марины Зисман, а также танцевальная группа под управлением Дарьи Пальшин.

Ведущая роль в музыкальном оформлении праздника принадлежит хору «Менора» и его руководителю Марине Зисман, которая продумала и составила программу вечера.

Спасибо Александру Шифу за техническое обеспечение, нашим очаровательным работницам кухни за вкусные угощения, и всем, кто принимал участие в оформлении и подготовке зала, а также Ларисе Дубовской, Ане Брокман и Дарье Пальшин за чудесные фотографии.

Владлена Ваховская, член правления



Foto: Larissa Dubovska

Runde Geburtstage unserer Gemeindemitglieder November 2018 – Januar 2019

Wir gratulieren Ihnen herzlich zu Ihrem besonderen Jubiläum!

Vorm Erfolg, wie jeder weiß,
Fließt ja immer sehr viel Schweiß.
Eifrig habt ihr viel geschafft.
Glück, Gesundheit und auch Kraft
Sollen weiter euch begleiten,
Wie sich ändern auch die Zeiten.

Юбилеры нашей общины в ноябре 2018 – январе 2019 г.

Дорогие юбиляры!

Пусть исполняются желанья,
И будет много ярких дней,
Согретых нежности сияньем —
Как солнцем в золоте лучей!
Эмоций радостных и счастья!
Дарить восторг, мечтать, пленить,
Минутой каждой наслаждаться,
Любить, блескать, чудесно жить!

80 Jahre

Herr **Efim Gintsberg** 02.12.1938
Herr **Grigori Achkinadze** 10.12.1938
Herr **Boris Medvedovsky** 25.12.1938
Frau **Zhanna Agafonova** 26.12.1938
Frau **Stella Vinetska** 31.12.1938
Frau **Polina Shif** 08.01.1939

75 Jahre

Frau **Galina Ludinova** 23.12.1943

70 Jahre

Frau **Rosa Rusyayeva** 05.11.1948
Frau **Margarita Elkina** 07.11.1948
Herr **Petro Sklyarov** 25.11.1948
Herr **Eduard Trakhtman** 14.01.1949
Herr **Yukhim Solntsev** 16.01.1949

IMPRESSUM

Kostenlose Zeitung „Unser Panorama“
erscheint alle zwei Monate

Herausgeber:

Jüdische Gemeinde Würzburg und
Unterfranken
und Kulturzentrum „Shalom Europa“
<http://www.shalomeuropa.de>

Postanschrift:

„Unser Panorama“ Jüdische Gemeinde,
Valentin-Becker-Str. 11, 97072 Würzburg
Telefon: 0931 / 40 41 412

Chefredakteurin, Konzept-Design:

Margarita Gogolewa
Handy: 0176 344 79 863,
E-mail: margo331@mail.ru

Gestaltung und Layout:

Alisa Tatarchuk

Übersetzungen und Korrektur:

Valentina Belsch

Redaktionsmitglieder:

M. Gerchikov, M. Zisman, E. Frank,
A. Golosowskaja

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen und kein Honorar genehmigt. Der Verleger und die Redaktion übernehmen keine Haftung für den Inhalt der Werbung und PR-Anzeigen. Verantwortlich für den Inhalt der Artikel ist der Autor. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion und des Herausgebers übereinstimmen.

DIE LIEBLINGSMELODIEN IM DAVID-SCHUSTER-SAAL

Das Konzert „Der zauberhafte Chanukka-Abend“ fand im David-Schuster-Saal statt. Die bekannte Sängerin Svetlana Portnjanskaja sang Chanukka-Lieder, jüdische Gebete auf Hebräisch, Lieder unserer Großmütter auf Jiddisch, russische Romanzen und bekannte internationale Schlager.

В КОНЦЕРТЕ «ВОЛШЕБНЫЙ ВЕЧЕР ХАНУКИ»

В зале им. Давида Шустера известная артистка Светлана Портнянская исполнила ханукальные песни, еврейские молитвы на иврите, песни наших бабушек на идише, русские романсы и знаменитые шлягеры мировой эстрады и классики.

Fotos: Larissa Dubovska



Foto zur Erinnerung (v.l.n.r.): der 2. Vorstandsvorsitzende Marat Gerchikov, Svetlana Portnjanskaja mit Sohn Philipp (ihr Duett rief eine Ovation hervor), Regina Kon



Abschließend dankte die Sängerin der „Unterstützungsgruppe“ unserer Gemeinde, die zu den Lieblingsmelodien israelische Tänze feurig dargeboten haben

MONATSPLAN JSKV FÜR JANUAR/FEBRUAR 2019

РАСПИСАНИЕ РАБОТЫ КЛУБОВ «ЕСКО» НА ЯНВАРЬ/ФЕВРАЛЬ 2019 Г.

Мероприятия, место проведения которых не указано особо, проходят в помещении Культурного центра «Гешер». Обратите внимание! В расписании возможны изменения.

| Sonntage, Januar 2019 Воскресенья, январь 2019 | Sonntage, Februar 2019 Воскресенья, февраль 2019 |
|--|---|
| Diskussionsclub „Zeitfassetten“ 12.00 6 Дискуссионный клуб «Грани времени» Шахматы 13.00 (*) Кинофотоклуб 14.00 (**) | Diskussionsklub „Zeitfassetten“ 12.00 3 Дискуссионный клуб «Грани времени» Шахматы 13.00 (*) Кинофотоклуб 14.00 (**) |
| Шахматы 13.00 (*) 13 Кинофотоклуб 14.00 (**) „Suche nach außerirdischer Intelligenz“ 16.15 (**) Притяжение тайны «Поиски внеземного разума» Эдвард Ковалерчук | Projekt „Die Anziehungskraft des Geheimen“ 16.15 (**) Проект «Притяжение тайны» «Лунный заговор» „Das Komplott des Mondes“ Эдвард Ковалерчук |
| Шахматы 13.00 (*) 20 Кинофотоклуб 14.00 (**) Philosophisches Seminar. Projekt „Horizont“. Fortsetzung der Diskussion über das Wesen von Kunst und Kreativität. 16.15 (**) Философский семинар. Проект «Кругозор». Продолжение дискуссии о сущности искусства и творчества. Борис Стерлин. | Шахматы 13.00 (*) 10 Кинофотоклуб 14.00 (**) Обзор новых поступлений в библиотеку и видеотеку ЕСКО. Тамара Рабинович 16.15 (**) Überblick der Neuzugänge in der Bibliothek des JSKV. |
| Шахматы 13.00 (*) 27 Кинофотоклуб 14.00 (**) „Wir feiern den 75. Jahrestag der vollständigen Aufhebung der Blockade Leningrads“ 15.00 (***) Отмечаем 75-летие полного снятия блокады Ленинграда | Шахматы 13.00 (*) 17 Кинофотоклуб 14.00 (**) Отчетно-перевыборное собрание ЕСКО 16.15 (**) Berichtswahlversammlung des JSKV. |
| | Шахматы 13.00 (*) 24 Кинофотоклуб 14.00 (**) Philosophisches Seminar. Projekt „Horizont“ Философский семинар. Проект «Кругозор». «Искусство и наука – что общего и в чем разница» „Kunst und Wissenschaft – Gemeinsamkeiten und Unterschiede“. Б. Стерлин 16.15 (**) |

(*) – Unterrichtsraum

(**) – Культурный центр «Гешер» (малая гостиная)

(***) – Зал имени Давида Шустера

Мероприятия, место проведения которых не указано особо, проходят в помещении

Культурного центра «Гешер». Обратите внимание! В расписании возможны изменения.

Informationsgespräch zu Gesundheitsfragen für unsere Gemeindemitglieder im I. Quartal 2019

За здоровый образ жизни!

Расписание приема врачами в I квартале 2019 г.

| Ф.И.О. | СПЕЦИАЛЬНОСТЬ | Januar/Январь | Februar/Февраль | März/Март |
|------------------|---|---------------|-----------------|-----------|
| ФОФАНОВА Людмила | Терапевт | 16, Mi. | 06, Mi. | 13, Mi. |
| БИТЮЦКИЙ Павел | Др. медицины ВАК Москва, хирург-онколог | 17, Do. | 07, Do. | 19, Di. |
| КУРЦМАН Изабелла | Педиатр-эндокринолог | 15, Di. | 12, Di. | 12, Di. |

Уважаемые дамы и господа!

Для членов еврейской общины г. Вюрцбурга и их семей, нуждающихся в медицинской консультации, организованы индивидуальные встречи с опытными врачами, членами нашей общины.

Беседы с врачами и их советы помогут вам:

- своевременно приступить к лечению;
- улучшить самочувствие во время болезни;
 - вести здоровый образ жизни;
 - рационально питаться;
- противостоять простудным и другим заболеваниям;
- контролировать состояние своего здоровья.

Желательно прийти на консультацию с копиями последних обследований и анализов, полученных у домашнего врача.

Медицинские консультации проводятся бесплатно в общине с 11 до 12.30. Адрес: Valentin-Becker-Str. 11, 97072 Würzburg;

Запись к врачу предварительная, осуществляется в бюро общины. Тел. 0931 40 41 412